

erster Ehe ist sogar eine Weile mitgereist. Viele andere werden über WhatsApp oder Facebook auf dem Laufenden gehalten.

Das Paar genießt die Ungebundenheit, die eigentlich nur von einem Faktor eingeschränkt wird: dem Internet. An einem normalen Wochenende sind bis zu 1500 Nutzer ihrer App auf der Rennstrecke unterwegs.

Und die wollen eine schnelle Antwort, wenn etwas nicht funktioniert. Auf zwei Arten kommen Schlangmann und Werres unterwegs ins Netz: über ein WLAN am Stellplatz oder über Mobilfunk. Schlangmann hat sich extra eine ausfahrbare Antenne in den Wohnwagen einbauen lassen. „Wenn wir irgendwo ankommen, wo es kein Netz gibt, sind wir nach einem Tag wieder weg“, sagt er.

**GRÜNDE, ALS DIGITALER NOMADE UNTERWEGS ZU SEIN, GIBT ES VIELE.** Susanne Flachmann genießt vor allem das Alleinsein. Wenn sie mit ihrem „Franz“, einem umgebauten Kastenwagen, losfährt, fühle sie sich frei, sagt sie. „Dann bin ich nur für mich selbst verantwortlich.“ Die erste Fahrt vor fünf Jahren war zwar eher eine Flucht. Nach der Trennung von ihrem Mann musste Flachmann einfach mal raus. Inzwischen verbringt die Grafikdesignerin jährlich mindestens zwölf Wochen in ihrem Camper.

Ganz einfach ist das nicht. Flachmann hat zwei Kinder, die inzwischen 13 und 15 Jahre alt sind. „Sie sind mit dem Wohnmobil aufgewachsen und finden es großartig“, erzählt die Mutter. Fahren die beiden mit, arbeitet Flachmann nicht. Ist sie alleine unterwegs, sind ihre Kinder beim Vater – und Flachmann kann ihre Aufträge erledigen. Nicht alle ihre Bekannten und Freunde heißen diesen Lebensstil gut. „Manche halten mich für eine Rabenmutter, die sich nicht der Wirklichkeit stellt“, sagt sie. Dabei hat die 48-Jährige die Realität stets im Blick. „Weil ich es mir als Selbstständige nicht leisten kann, lange Urlaub zu machen, verbinde ich das Schöne mit dem Nützlichen“, sagt sie – und arbeitet eben unterwegs. Sie hat ein Buch übers Campen geschrieben: „Cool Camping Wohnmobil“ (Haffmans & Tolkemitt, 252 Seiten, 22,95 Euro). Und berichtet in ihrem Blog „Der Franz. Und ich.“ über ihre Erlebnisse. Die meiste Zeit jedoch entwirft sie Logos, gestaltet Websites oder Broschüren.

Die Symbiose aus Arbeit und Reisen funktioniert nur, wenn man „megadiszipliniert“ sei, sagt Flachmann. „Auch



## „FAHREN, WOHNMOBIL AM NEUEN PLATZ ABSTELLEN, HINSETZEN, ARBEITEN“

Susanne Flachmann, Grafikdesignerin

wenn der Sonnenuntergang noch so schön ist, muss ich mir manchmal sagen: fahren, Wohnmobil abstellen, hinsetzen, arbeiten.“ Das ist der Preis der Freiheit. Flachmann kann sich nicht vorstellen, tagein, tagaus ins selbe Gebäude an denselben Arbeitsplatz zu gehen. „Da erlebe und sehe ich nichts“, sagt sie. Sie genießt den Kontakt mit anderen Kulturen und anderen Menschen, die sie oft nicht versteht, die sie aber für ihre Arbeit inspirieren.

Ihr rollendes Zuhause ist einfach, doch Flachmann hat alles dabei, was sie braucht. Kommt sie nach einer langen Tour mit Franz zurück nach München, wirke ihre kleine Wohnung „wie eine Villa, mit so viel Kram, den kein Mensch braucht“. In ein paar Jahren, wenn ihre Kinder alt genug sind, will sie losfahren und so lange unterwegs sein, wie sie es aushält. „Vielleicht habe ich es dann auch irgendwann über“, sagt sie und lacht, weil sie sich das kaum vorstellen kann.

**AUCH DIETHOLD STANDKY WILL LIEBER MEHR ALS WENIGER ZEIT IN SEINEM WOHNMOBIL VERBRINGEN.** Früher war er Finanzbeamter, dann hat er sich als Steuerberater selbstständig gemacht. Und weil ihm vier bis sechs Wochen Urlaub zu wenig waren, hat er beschlossen, sein Büro einfach mitzunehmen. Drei bis vier Monate im Jahr ist er nun unterwegs, ausgerüstet mit Laptop, Drucker, Leinwand, Beamer und separatem, abschließbarem Koffer für die Akten. Das ist wichtig für den Datenschutz. Er bearbeitet Akten, macht online Steuererklärungen und besucht auf dem Weg auch mal Kunden persönlich. Diese Flexibilität ist ihm 115 000 Euro wert, so viel hat das Mobil gekostet.



## „WENN MICH ETWAS ÄRGERT, FAHRE ICH EINFACH LOS. ES IST WIE EIN VENTIL“

Diethold Standky, Steuerberater

wann soll die Zeit, die er im Jahr rollend verbringt, länger sein als die Zeit zu Hause in der Nähe von Neumünster.

Monika Werres und Harald Schlangmann hingegen haben unterwegs festgestellt, dass sie mal wieder einen festen Ort brauchen. Sie haben sich fürs Erste in Schleswig-Holstein niedergelassen. Die nächste große Tour ist jedoch schon geplant: Mindestens sechs Monate soll es im Airstream durch die USA gehen. Nach dem alten Muster: unterwegs sein und arbeiten.